



Den wieder die Vernunft kämpfenden  
Glauben

Wolte  
Bey dem Höchstseeligen Eintritt  
Der Beyland

Hoch-Edlen / und Hoch-Zugendbe-  
gabten Frauen /

M R A U S S

Maria Catharina

Alexandrin /

Des  
Hoch-Edlen / Best- und Hochgelahrten Herrn /

H R K R V

Johann Samuel

Strucks /

Beyder Rechten Doctoris, und Prof. Publ. Ord.  
bey hiesiger Friedrichs Universität

Beliebsten

als Sie

Den 26. Nov. des 1700. Jahres in der Schul-Kirche  
alhier zur Erden bestattet worden /

Zum Trost vorstellen

Heinrich Alexandri.

HALLE / Druckts Johann Jacob Krebs / Univers. Buchdr.





1.  
Als soll ich/ Mein **W**önnner/ schreiben/  
Seinen Kummer zu vertreiben/  
Der ist seine Seele drückt?  
Mein Mund findet keine Worte;  
Weil Er sich an diesem Orte  
Gar nicht zu dem Trösten schickt.

2.  
Denn da Er in Flor verhüllet/  
Wird mein Herz zugleich erfüllet  
Mit nicht kleiner Traurigkeit:  
Wenn der Tröster selber weinet/  
Und sich auffzurichten meynet/  
Ist vor beyde böse Zeit.

3.  
Ihm ist Seine Liebste entrissen/  
Ich muß eine Freundin missen/  
Die mir viel zu gute that:  
Er muß den Verlust beklagen/  
Und ich kann von Schaden sagen/  
Der mich auch betroffen hat.

4.  
Ja! so mag Vernunft wohl dencken/  
Die mit ihren krummen Räncken  
Allezeit das Spiel verderbt:  
Wer nur lernt den Glauben nennen/  
Wird bald aus der Art erkennen/  
Daß der Gift uns angeerbt.

5.  
Sie will sich in Glaubens-Sachen  
Oftermahls zur Meistrin machen/  
Klügelt in den Tag hinein:  
Und Gott geht doch andre Wege;  
Wer nun sieht auff jene Stege/  
Wird gar oft betrogen seyn.

6. Ja!

6.

Ja! es mercket bald ein jeder/  
Wie Vernunft ihm sey zu wieder/  
Wenn er erst recht gläubig wird;  
Beyde lassen sich nicht reimen;  
Wolte es ja einem träumen/  
Hätt' er sich gar sehr verirrt.

7.

Zeigt der Glaube seine Wercke/  
Alsbald rühmt sie ihre Stärcke;  
Es ist aber nur verstellt:  
Denn wenn es ans Treffen gehet/  
Und der Feind recht widerstehet/  
Räumet sie gar bald das Feld.

8.

Wolt' er sie zu rathe ziehen/  
**Werther Gönner** / müßt er fliehen/  
Ich weiß selber nicht wohin;  
Denn was **GOTT** Ihm zugeschicket/  
Wird im Glauben recht erblicket/  
Gar nicht in dem Eigensinn.

9.

**Er** muß seinen **Schatz** vermissen:  
Doch wird Er auch dieses wissen/  
Daß Er nun bey **Jesus** ist:  
Was ist besser aufgehoben/  
Als was in dem Himmel droben  
Schon der Seeligkeit genießt?

10.

Die Begierde und Verlangen  
So Gott hier noch angefangen/  
In der Seel' gen/wird erfüllt/  
Nach dem starcken Geistes Triebe/  
Schmecket Sie die süsse Liebe  
Deß/der allen Kummer stillt.

„Doch

11.

Doch es sieht schon sein Gemüt heß  
Daß es alles lauter Güte;  
Nur der weg sey mancherley:  
Drum ward ich zugleich gestärcket/  
Als ich hab' an Ihm gemercket/  
Daß Er Gott gelassen sey.

12.

Denn man kann von Wundern sagen/  
Die sich bey Ihr zugetragen:  
Gottes Wort schlug bey Ihr an;  
Und da lag Sie auff dem Bette/  
Als ob Ihr der Himmel hätte  
Sich nun gänzlich auffgethan.

13.

Da Sie hatte durchgekämpffet  
In der Buße/ war gedämpffet  
Auch zugleich des Todes Macht:  
Alle Sünde war vergeben/  
Sie empfand ein besser Leben/  
Selbst die Kranckheit ward verlacht.

14.

Weils Ihr denn sowohl gelungen  
Daß Sie kräftig durchgedrungen/  
In das auserwehlte Reich:  
So laßt uns an stat sich kräncken  
Auch an unsern Tod gedenccken/  
Daß er diesem werde gleich.

15.

Zum Beschluß will ich Gott bitten/  
Daß Er Ihn woll' überschütten/  
Mit Gedult und Glaubens-Krafft.  
So wird Ihm auch dieses Leiden  
Dienen zu viel mehrern Freuden/  
Die GOTT in den Seelen schafft.



# Den wieder die Vernunft kämpfenden Glauben

Wolte  
Bey dem Höchstseeligen Hintritt  
Der Beyland

Hoch-Edlen / und  
aabten Fro

M R A W

**M**aria **A**

Alexand

Des  
HochEdlen / Best- und He

H S R

Johann

Struc

Beyder Rechten Doctoris  
bey hiesiger Friedrichs

Schlieb

als S

Den 26. Nov. des 1700. Jahr  
alhier zur Erden besta

Zum Trost vor

Heinrich Alexandri.

HALLE / Druckts Johann Jacob Krebs / Univers. Buchdr.

